Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 14 (2001)

Artikel: Werdenberger Kunstschaffen : Vernähte Gedankenwelt : textile Applikationen von Trudi Rohrer, Buchs

Autor: Hochuli, Gerhard R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-893060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vernähte Gedankenwelt: Textile Applikationen von Trudi Rohrer, Buchs

Gerhard R. Hochuli, Buchs

Im Jahr 2000 durfte Trudi Rohrer ihren 80. Geburtstag feiern – ein Grund mehr, dem stillen und intensiven Wirken dieser Textilbildkünstlerin unsere Aufmerksamkeit zu schenken und Rückschau zu halten auf ein Werk, das über Jahre stetig und mit zunehmender Perfektion auf rund 90 Bilder angewachsen ist. Wer sich mit ihren feinen, zarten Bildern auseinandersetzt, ist rasch gefangen von der Stimmigkeit und Ausdruckskraft der Farben und der den Bildern innewohnenden Sinngebung. Ein Blick tiefer hinein in die subtile Technik der Applikation eröffnet sodann eine virtuose Fertigkeit auf höchstem Anspruchsniveau. So sind Trudi Rohrers Bilder ein komplexes Zusammenspiel von erlebter Stimmung, tief empfundener Symbolik und meisterlicher Handhabung der farblichen und strukturellen Möglichkeiten des textilen Materials.

Urland, 1988.

Faszinierende Gewebe

Aufgewachsen ist Trudi Rohrer im ehemaligen Landschreiberhaus am Rande des alten Dorfkerns von Buchs, in einem Lebensumfeld, das sorgsam gepflegte Tradition und harmonische Formgestaltung in sich barg. Mit ihrer Ausbildung als Zuschneiderin und Modellistin in St.Gallen wurde die Arbeit mit textilen Geweben zum Beruf und zum Ausgangspunkt für ihre spätere künstlerische Tätigkeit. Lange Jahre war sie danach in Zürich in einer Textilfirma des teuren Genres als Modellistin und Leiterin der Zuschneiderei tätig. Was da an kostbaren Stoffen wie Seide, Organza und Brokat durch ihre Hände und zwischen ihre Schere lief, faszinierte Trudi Rohrer und weckte damals schon die Lust am Sammeln der bunten Resten und an einem eigenständigen Verarbeiten in künstlerischer Manier. Ihr beruflicher Werdegang folgte jedoch vorerst einer anderen Spur. Als 1968 die Firma aufgelöst wurde, entschloss sie sich, noch etwas Neues zu wagen. In der Arbeit mit geistig behinderten Kindern sah sie eine nächste Lebensaufgabe. Nach einer entsprechenden Ausbildung war sie im Behindertenheim Schürmatt in Reinach tätig, bevor sie im Alter von 50 Jahren zusammen mit ihrer Zwillingsschwester Helen als Kindergärtnerin nach Buchs gewählt wurde. Das

Weihnachtsabend, 1989.

neue berufliche Engagement, vielen Buchser Kindergartenschülern in bester, tief sitzender Erinnerung, hielt sie nochmals für einige Jahre von der Erfüllung früher

Strauss auf weissem Tuch, 1997.

Wünsche ab. Mit der Pensionierung fanden sie dann jedoch schrittweise und intensiv ihre Verwirklichung.

An diesem nun aufkeimenden Schaffensprozess hatte die vor fünf Jahren verstorbene Zwillingsschwester Helen einen bedeutenden Anteil. Sie war eine begabte Zeichnerin und Malerin, die sich an der Kunstgewerbeschule Zürich in Kursen weiterbildete. Und so wie Trudi in der gemeinsamen Zürcher Zeit ihrer Schwester Helen beratend zur Seite stand, so tauschten sie nun die Rollen, und Helen förderte das beginnende textile Schaffen ihrer Schwester mit sicherem Urteil und ermutigenden Anregungen.

Aus innerer Quelle

Kunst schöpft aus inneren Quellen in Verbindung mit einer entwickelten Wahrnehmungsfähigkeit für die äusseren Dinge. So liegen Trudi Rohrers Applikationen häufig erlebte Stimmungen zugrunde, die sie längere Zeit mit sich herumträgt und reifen lässt, bis sie eine Form gewonnen haben, die sich in stofflicher Weise schaubar machen lässt – ein Prozess des Wechselspiels zwischen innerer Empfindung und der Potenz des Materials. Auch landschaftliche Sujets, die ihr auffallen und sie gefangen nehmen, können zum Anlass eines Bildes werden. Sie beobachtet sie in verschiedenen Jahreszeiten und sammelt so die umfassende Ausdruckskraft in sich. Dann erfasst sie in Skizzen die gestalterische Ebene und beginnt die Umsetzung mit dem Auswählen und Kombinieren der Stoffe. Dies setzt eine aussergewöhnliche reale und mentale Verfügbarkeit über den Stofffundus voraus. Oft erinnert sie sich an einen bestimmten, in irgendeiner Schachtel verborgenen Stoffrest, dessen Färbung genau der erfühlten inneren Stimmung entspricht. Ausgangspunkt für ein Bildsujet kann aber auch ebenso gut der Stoff sein, der in seiner besonderen Art und mit seiner speziellen Farbe auf den Weg zu einem konkreten Motiv führt, das möglicherweise schon lange in der Künstlerin schlummert.

Da ist nichts geklebt

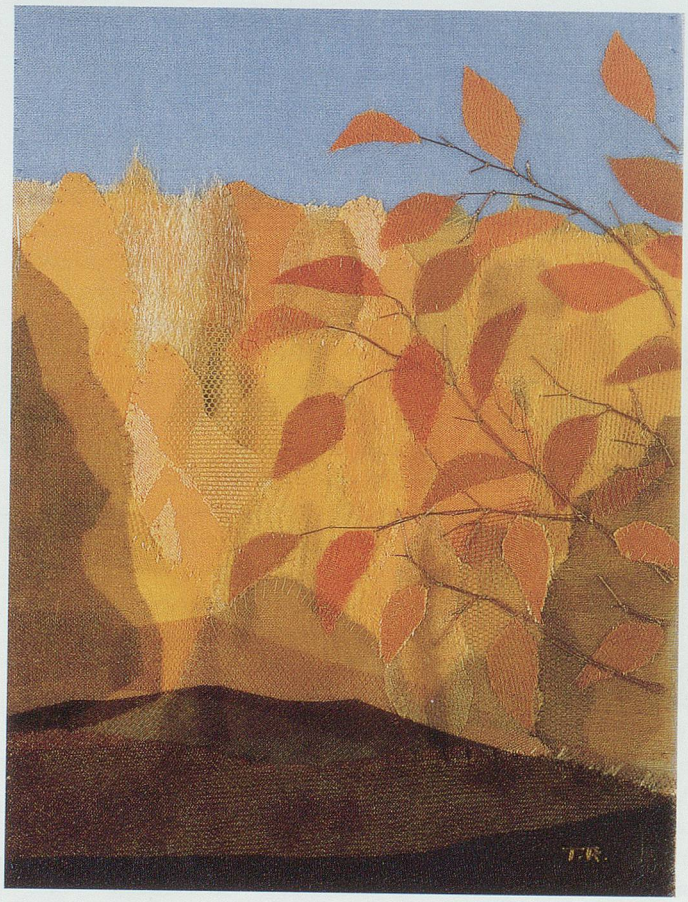
Ein flüchtiger Blick auf die zumeist kleinformatigen Bilder könnte als Technik zunächst Collagearbeiten vermuten lassen. Aber auch der kleinste Farbtupfer einer Blüte ist dem grundlegenden Verarbeitungsprozess des Nähens unterworfen. Mit feinsten Stichen werden die sorgfältig auf die gewünschte Form geschnittenen Stoffstücke zueinander, übereinander oder ineinander vernäht. Selbst die Grösse und die Art der Stiche haben teil am beabsichtigten Gesamteffekt.

Jedes Bild wächst aus einer Reihe von Entscheidungen heraus. Die Wahl der Stoffe ist nicht nur die der Farbe, sondern gleichermassen der Struktur, der Festigkeit, des Schnittverhaltens. Es gilt zu wählen zwischen dem Aufnähen im geraden oder schrägen Fadenlauf, zwischen gleichtonigem oder leicht abgetöntem Nähfaden; all diese unscheinbaren Entscheidungen sind in ihrer Summe letztlich ausschlaggebend für die Ausdruckskraft des Bildes, das mit der inneren Vorstellung der Künstlerin übereinstimmen muss. Da wird eben ein Stofffetzen noch eigenhändig gefärbt, um den gewünschten Farbton zu erhalten, oder erst ein glücklicher Fund in einem Stoffgeschäft verleiht dem Sujet den Glanz der Vollendung.

Mit diesem langsamen, oft mühseligen Werden geht ein unentwegtes Pröbeln und Ex-

Winternacht, 1998.

Herbstlicher Wald, 1995.

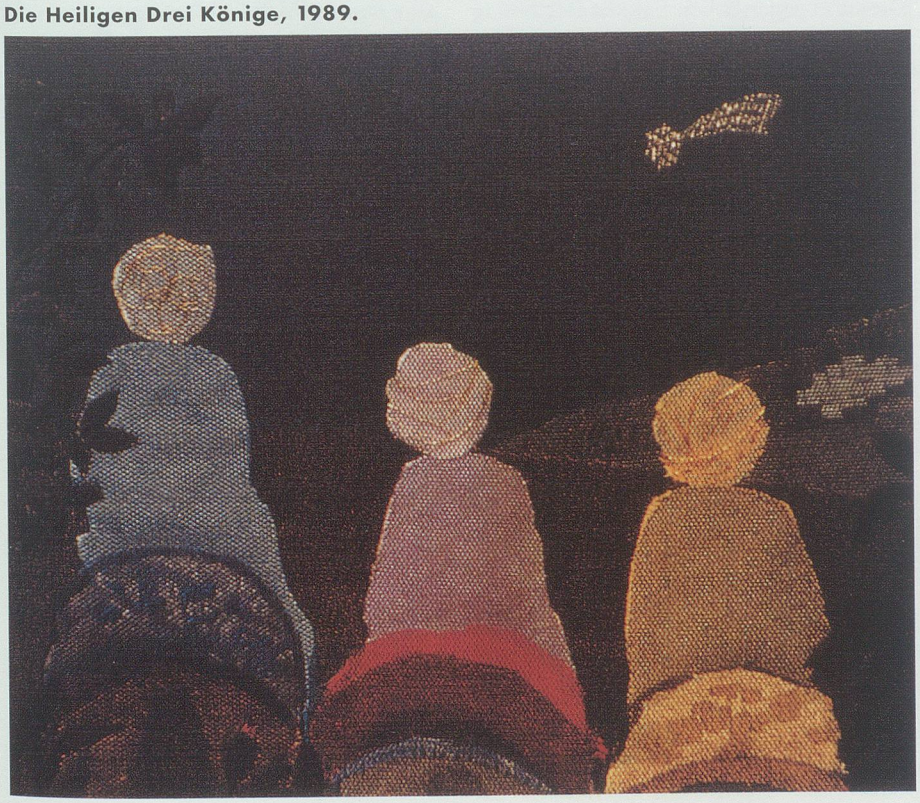


Sommer, 1996.

Vergiss mein nicht II, 1988. Aus der Kartenserie für «Terre des hommes».

perimentieren einher. Auf kleinen Musterstücken werden Ausführungsvarianten in wechselnden Stoff- und Farbkombinationen erstellt, die einen Wirkungsvergleich erlauben. Trotz dieses kreativen Entwickelns und der gewachsenen Erfahrung der Künstlerin ist jedes Bild ein Wagnis, da sich die endgültige Wirkkraft nicht von vornherein abschätzen lässt und nachträgliche Änderungen kaum mehr möglich sind.

Die Heiligen Drei Könige, 1989.



Licht und Schatten, 2000.

Ein leerer Teller

Weit über das Mass der kunsthandwerklichen Meisterschaft hinaus reicht aber die aus Trudi Rohrers Bildern sprechende Symbolik. Es sind stille, zurückhaltende Aussagen, die nicht immer offen liegen und manchmal nur im Kontext der Entstehung zu erkennen sind. Exemplarisch dafür sind die drei Bildkarten, die vom Kinderhilfswerk «Terre des hommes» herausgegeben wurden (siehe Abbildung). Da ist die ganze Not des hungernden, leidenden Kindes eingefangen, das uns mit leerem Teller und flehenden Augen gegenübersitzt. Die Ärmlichkeit der Behausung spiegelt sich in jedem Stofffetzen. So sind hier die Möglichkeiten des Gewebes in vollendeter Weise für die zentrale Bildaussage genutzt. In den drei Bildern ist gewissermassen das ganze Programm von «Terre des hommes» ohne ein Wort präsent.

Trudi Rohrer gibt ihren Applikationen einen Sinn mit, der unsere Be-Sinnlichkeit herausfordert. Das kann der Ausdruck von Hoffnung oder Geborgenheit sein, von Lebensfreude oder Trauer, oft in ein winziges Detail gepackt, ein Augenpaar, ein strahlendes Lichtlein in dunkler Nacht, ein der Sonne zugewandter Blütenzweig.

Sich von diesen Werken unzähliger hingebungsvoller Stunden und eingebrachter seelischer und kreativer Substanz zu trennen ist für die Künstlerin nicht einfach. Wenn sie jedoch spürt, wie ihre feinsinnige Farben- und Gedankenwelt auf andere Menschen überspringt und sie bewegt, dann ist ihr dies Beglückung genug. In der bisher einzigen Ausstellung, die Trudi Rohrer 1995 zögernd wagte, hat ein Grossteil der Bilder begeisterte Liebhaber gefunden. Ihr bleibt der Trost der sorgfältig geführten Bilddokumentation, von der man sich wünscht, dass sich noch manch kostbares Bild anfüge.